

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanal

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Bedingungen entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 92

Celje, Sonntag, den 15. November 1931

56. Jahrgang

Geld und Gold

Von Dr. D. P.

In gewöhnlichen Zeiten macht sich der Bürger wenig Gedanken über das Geld und dessen Wert, wenn sich jedoch Krisen einstellen, so wird darüber überall verhandelt und selbst gebildete Leute wissen sich dann oft nicht Rechenschaft darüber zu geben, wie es mit dem Gelde, dem Wertmesser aller Güter und Arbeiten bestellt ist. Daher mag es am Platze sein, die Entstehung des Geldes und der einzelnen Geldarten in allgemein verständlicher Weise zu beleuchten.

In der ältesten Zeit war der wirtschaftliche Verkehr, ohne den wir uns heute das Leben gar nicht vorstellen können, wenig entwickelt. Die Menschen waren, nachdem sie die Stufe des Jäger- und Fischerdaseins überwunden hatten, Hirten und Bauern geworden und erzeugten alles, was sie zum täglichen Leben brauchten, selbst. Allmählich stiegen die Bedürfnisse und es entstand der Tauschhandel. Von den Hirten und Bauern sonderten sich Handwerker ab, die ihre Erzeugnisse im Wege des Tausches absetzten. Sie erhielten für Messer, Töpfe, Waffen u. s. w. Lebensmittel: Eier, Mehl, Schafe u. s. w. Bald reichte auch der Tauschhandel nicht aus und man suchte nach Zahlungsmitteln, die allgemein anerkannt werden, nach Geld. Geld ist also eine Ware, die allgemein als Zahlungsmittel anerkannt wird. Als solche wurde in ältester Zeit das Vieh benützt, worauf auch der lateinische Name für Geld (= pecunia) hinweist. Schon in früherer Zeit diente Gold als Geld, da es sich dazu infolge seiner Seltenheit, seines schönen Aussehens, seines im Vergleich zum Werte geringen Gewichtes und wegen seiner Wertbeständigkeit am besten eignete. Das Gold wurde zunächst bei einem Verlaufe zugewogen. Erst ein indischer König kam auf den Gedanken, an Stelle von Goldstücken, die jedesmal abgewogen werden mußten, Stücke von gleichem Gewichte herstellen zu lassen, die nur noch gezählt zu werden brauchten, und so wurde dieser Herrscher zum Erfinder der Münzen. Ums Jahr 650 vor Christi sind solche mit einem Stempel versehene von Staatswegen hergestellte Metallstücke in Kleinasien in Umlauf gekommen. Auch Silber diente und dient noch heute vielfach als Geld. Frühzeitig nahm der Staat für sich das Recht in

Anspruch, das Geldwesen zu regeln und Münzen zu prägen. Für den kleinen Verkehr kamen Scheidemünzen auf, die aus Kupfer, Nickel oder Eisen hergestellt wurden und deren Nennwert mit dem Materialwerte nicht übereinstimmte.

Als der Handelsverkehr sich steigerte, war es natürlich nicht möglich, Gold und Silbermünzen von größerem Gewicht von einem Orte zum anderen zu schaffen, da dies kostspielig und gefährlich war. Die Kaufleute bedienten sich zur Bezahlung ihrer Warenschulden des Wechsels, dessen Rechtsverhältnisse von den Italienern schon vom zwölften Jahrhundert an ausgebildet wurden. Die weitere Entwicklung brachte es mit sich, daß auch die Banknoten in die Reihe der Zahlungsmittel eintreten. Die Englische Bank, gegründet 1694, erhielt als erste Bank vom Staate das Privilegium, Banknoten auszugeben, d. h. Papierwertzeichen, die nicht verzinslich waren und das Versprechen enthielten, dem Ueberbringer jederzeit den auf dem Papiere genannten Betrag, der auf eine runde Summe lautete, in gesetzlichem Hartgelde (Gold- und Silbermünzen) auszuzahlen. Die Englische Bank hat jedoch dieses Versprechen nicht immer eingehalten. Sie war während der napoleonischen Kriege von der Einlösungspflicht befreit. Der Wert der von ihr herausgegebenen Banknoten sank daher unter deren Nennwert, sie erlitten im Verkehr ein sogenanntes Disagio; auch gegenwärtig ist die Bank von England von der Verpflichtung, ihre Noten gegen Goldmünzen einzulösen, befreit.

Nach dem Muster der Bank von England wurden später auch auf dem europäischen Festlande in den einzelnen Staaten Notenbanken gegründet und heute gibt es solche in allen Staaten der Welt. Die Notenbanken dürfen Banknoten nicht in unbeschränkter Menge herausgeben. Zumeist ist in den Gesetzen über die Notenbanken vorgesehen, daß ein Drittel des Notenumlaufes durch Gold und Golddevisen (Forderungen an ausländische Banken, die auf Gold lauten) bedeckt sein muß, während der Rest durch kaufmännische Wechsel von kurzer Laufzeit und durch Wertpapiere, die bei der Bank verlegt (lombardiert) werden, bedeckt sein muß. In den meisten Banknotenprivilegien bedingt sich der Staat auch das Recht vor, einen gewissen, von vornherein festgesetzten Betrag, der nicht überschritten werden darf, von der Notenbank als Darlehen in Anspruch

zu nehmen. Das ist auch bei der Bank von England der Fall.

Die Wissenschaft hat keine feste und bestimmte Theorie über Hartgeld und Banknotengeld herausgebildet. Im allgemeinen herrscht die Auffassung, daß die einzelnen Geldstücke ihren eigenen inneren Wert haben, weil sie ein Zahlungsverprechen enthalten, daß diese Scheine gegen Gold oder Silber eingelöst werden. Der Staat ist also der Schöpfer des Geldes, auch dann, wenn Beauftragte nach den von ihm aufgestellten Regeln das Geld der Wirtschaft zur Verfügung stellen. Nicht der Bedarf des Staates, sondern der Bedarf der Volkswirtschaft bestimmt den Umfang der Geldschaffung.

Die Notenbanken haben in der Hauptsache zwei Hauptzwecke: den Geldverkehr zu regeln d. h. jene Notenmenge herauszugeben, die erforderlich ist, um der Bevölkerung die von ihr benötigten allgemeinen Zahlungsmittel zur Verfügung zu stellen. Die Notenausgabe darf nicht in unbeschränkter Menge geschehen, die Grenze bildet die Metalldeckung, die nicht unterschritten werden darf.

In Südslawien wurde mit dem Gesetze über die Währung vom 11. Mai 1931 bestimmt, daß der Dinar die gesetzliche Währung bildet und daß ein Dinar dem Werte von 26.50 Milligramm Gold entspricht. Weiter wurde bestimmt, daß die Narodna Banka verpflichtet ist, bei der Hauptanleihe in Beograd die von ihr ausgegebenen Banknoten gegen Goldbarren oder gegen ausländische Devisen (Goldforderungen gegen auswärtige Banken) umzutauschen, jedoch nur wenn jemand ihr Banknoten im Betrag von wenigstens Din 250.000 vorlegt. Weiter bestimmt dieses Gesetz, daß die Noten, die die Narodna Banka in den Verkehr setzt, wenigstens zu 35% mit Gold und Golddevisen und mit mindestens 25% mit Gold, das sich in den Tresors der Bank oder im Auslande zur freien Verfügung der Bank befindet, gedeckt sein muß.

Wie wird nun das Banknotengeld in Umlauf gesetzt? Soweit es sich um Darlehen an den Staat handelt, die im Banknotenprivilegium ziffernmäßig beschränkt sind, gewährt die Narodna Banka Kredit an die privaten Banken und einzelnen Firmen, die kaufmännische Wechsel mit dreimonatiger Laufzeit einreichen können. Diese Wechsel kauft die Narodna Banka den Einreichern sozusagen ab und gibt ihnen

Steinerne Urkunden in Maribor

Gesammelt von A. S. pp, Maribor

Die unter dieser Überschrift vor einiger Zeit in mehreren Teilen erschienene Arbeit konnte auf Vollständigkeit wohl keinen Anspruch erheben. Die Auffindung oder Kenntnis von dem einen oder anderen Gedenkzeichen der in Rede stehenden Art sowie von archäologischen Gegenständen überhaupt beruht, was in der Natur der Sache liegt, oftmals nur auf zufälligen Umständen, weshalb eine erschöpfende Behandlung dieses Gegenstandes in einem einzigen Zusammenhange selbst bei sorgfältiger Sammelarbeit kaum möglich wäre.

So wurde bei der Johanneskapelle in der Rärtnersstraße erst nach Entfernung des Gesträuches und der Gartenerde des dahinter liegenden Gartens sichtbar, daß von der einstigen Stadtmauer, die hier noch bis zur Verschüttung des Stadtgrabens in den neunziger Jahren stand, noch ein größeres Stück vorhanden ist, als seinerzeit angegeben wurde. Denn von der Mauer, auf der sogar ein Teil der Kapelle steht, ist nicht nur links von dieser, sondern auch rechts noch ein Rest von drei Metern (ein Winkelstück) erhalten und sie erstreckt sich in einer Gesamtlänge von ungefähr acht Metern von Ost nach

West. Ueber dem südlichen schief abfallenden Gartengrunde ragt sie zwei Meter, auf der andern nördlichen Seite über der Straßendecke fast einen Meter hoch empor und hat eine Mauerkrone in der Breite eines Meters.

Unserem altherwürdigen Rathause gereicht der schöne Erker zur besonderen architektonischen Zierde. Er befindet sich ober der Loreinsfahrt an der dem Hauptplatze zugewehrten Seite des Gebäudes, springt einen Meter weit vor und ist drei Meter breit. Ueber einer Brüstung erheben sich zu beiden Seiten je eine, nach vorne hin zwei Bogenöffnungen, die von einander durch drei romanische Säulen getrennt sind. Auf diesen Bogen ruht das Dach des Erkers. An der Außenseite der Brüstung sehen wir eine fast einen Quadratmeter große Steinplatte mit dem Stadtwappen, das von zwei aufrecht stehenden Panthern gehalten wird, unterhalb des Wappens die Jahreszahl 1565, in welchem Jahre der Rathausbau vollendet wurde. Anlässlich der weit ausgreifenden baulichen Umgestaltung, die das Rathaus Ende der achtziger Jahre erfuhr, wurde auch dieses Wappen, das von Mörtel, Staub und anderem Unrat fast ganz verdeckt war, von allem schmutzigen Belag befreit und frisch hergestellt. Bei den derzeit in Ausführung befindlichen Bauarbeiten am Rathaus wurde nun auch dieses Wappenbild, das im

Laufe der langen Zeit wieder Schaden gelitten hatte, abermals einer Reinigung und Erneuerung unterzogen.

In der früheren Schilderung ist unerwähnt geblieben, daß außer den beiden Jahreszahlen 1733 und 1751 an der Ostseite des Burggebäudes auch am Burgturme selbst die Inschrift „Ed. a. 1717“ zu lesen ist. Ob hier ein Rechtschreibfehler vorliegt, in dem vielleicht für die Silbe „aed . . .“ unrichtigerweise „ed“ gesetzt wurde und diese Silbe etwa als Abtürzung für „aediculatum“ (anno 1717 — erbaut im Jahre 1717) anzusehen wäre, oder ob diese Inschrift eine andere Bedeutung hat, läßt sich nicht feststellen. Zu vermuten aber ist auch in dieser inschriftlichen Andeutung nur der Vermerk einer baulichen Aenderung an der Burg oder am Turme im Jahre 1717.

Ebenso ist es unsicher, ob die beiden schönen, ganz gleichen Wappen, die sich ober dem südlichen und nördlichen Zugänge zur Loggia der Burg befinden und an deren glanzvolle feudale Vergangenheit erinnern, von ihrem letzten feudalen Eigentümer, der Grafenfamilie Brandis, herrühren oder ob sie die Wappenzeichen eines der vorausgegangenen Adelsgeschlechter sind, die einstmals im Besitze der Burg gewesen sind. Die Wahrscheinlichkeit spricht für letztere Annahme. Unzweifelhaften Aufschluß

dafür Banknoten in der Höhe der eingereichten Wechselsumme unter Abzug des Vorauszinses für die restliche Dauer der Laufzeit (also höchstens für drei Monate). Diese Zinsen werden zum Diskontsatz, der jeweilig von der Direktion der Notenbank festgesetzt wird, berechnet. Ist die Einreichung der Wechsel übermäßig groß, so erhöht die Notenbank ihren Diskontsatz, sie wehrt damit einen allzugroßen Andrang von Wechseln ab und verhindert damit eine zu große Erhöhung des Notenumlaufs innerhalb des Rahmens der Golddeckung. Die Wechsel werden von einem Zensurkomitee der Notenbank begutachtet, d. h. angenommen oder zurückgewiesen. Weiter befassen sich die Notenbanken, wie erwähnt, auch mit der Lombardierung von Wertpapieren (Staatschuldverschreibungen, die sich im Umlauf befinden). Der Zinssatz für Lombarddarlehen ist zumeist etwas höher als der Wechseldiskontsatz. Aus dem Zinsertrag des Wechseldiskontgeschäfts und des Lombardgeschäfts setzt sich in der Hauptsache der Reingewinn der Notenbanken zusammen, von dem sie jedoch zumeist einen Teil an den Staat abgeben müssen. Das Gold, das in den Kellern der Notenbanken liegt, bringt natürlich keine Zinsen ein. Ueber den Bestand an Gold, Golddevisen, Wechseln, Lombardierten Wertpapieren u. sw., sowie über die Höhe des Notenumlaufs werden von den Notenbanken von Zeit zu Zeit (bei uns wöchentlich) öffentliche Ausweise verlautbart, die es jedermann ermöglichen, sich über die einzelnen Posten der Aktiva und Passiva der Notenbank ein klares Bild zu machen.

Außer der Regelung des Geldverkehrs im Inlande, haben die Notenbanken auch die wichtige Aufgabe, die Währung ihres Landes im Verhältnis zu den Währungen der anderen Ländern auf der gleichen Höhe (stabil) zu erhalten. Wird z. B. auf irgendeinem Börsenplatz im Auslande der Dinar in großen Mengen ausbezahlt, so muß die Narodna Banka durch ihre auswärtigen Geschäftsfreunde (Korrespondenten) einschreiten und die angebotenen Mengen ankaufen, damit der Dinar nicht im Kurse fällt. Um Spekulationen zu verhindern, ist bei uns schon seinerzeit die unbeschränkte Ausfuhr von Dinarnoten verboten und die Ausfuhr von fremden Valuten und Devisen unter Kontrolle gestellt worden. Der Valuten- und Devisenhandel ist gegenwärtig auch in einer Reihe anderer Staaten der Kontrolle der Notenbanken unterworfen. Auch bei uns war der Valuten- und Devisenhandel nur kurze Zeit freigegeben und ist gegenwärtig auf Grund des vom Finanzminister erlassenen Pravilnik vom 7. Oktober 1931 wiederum den dazu ermächtigten Geldanstalten unter Kontrolle der Narodna Banka vorbehalten.

Zum Schluß noch eine Bemerkung über Inflation und Deflation! Während des Krieges wurden die Notenbanken, die zur Ausgabe von Banknoten ermächtigt waren, von ihren Staaten der Verpflichtung entbunden, die Banknoten einzulösen, und die Staaten haben die Notenbanken gezwungen, gegen staatliche Schuldverschreibungen Geld in unbeschränkter Menge auszugeben. Diese Gebahrung, die auch nach dem Kriege mehrere Jahre hindurch fortgesetzt wurde, führte in einigen Staaten, besonders in Rußland, Deutschland und Oesterreich, zur

Inflation (Aufblähung), d. h. der Notenumlauf wurde so ungeheuer vermehrt, daß der Wert des Geldes, gemessen am Werte der Güter, ins Bodenlose fiel. Es stiegen daher nicht nur die Preise der Liegenschaften, sondern es verteuerten sich auch die Nahrungsmittel und die industriellen Erzeugnisse so sehr, daß der Staat seinen Angestellten die Gehälter fortwährend erhöhen mußte und daß er auch die Ausgaben für die Anschaffungen von Waren (z. B. Eisenbahnmateriale) ständig vermehren mußte, während die Steuereinnahmen, in den entwerteten Geldzeichen eingezahlt, weit hinter den Erfordernissen zurückblieben. Die Folge war eine weitgehende Zerrüttung der Staatsfinanzen und nach einer vorübergehenden Scheinblüte der Wirtschaft auch eine allgemeine Vernichtung des Wohlstandes der Bürgerschaft, die zu gunsten einiger Kriegsgewinner alle ihre Ersparnisse einbüßte. Die bösen Wirkungen der inflationistischen Politik haben die Staatsmänner aller Staaten, in denen mehr oder weniger Inflationsspolitik betrieben wurde, zur Erkenntnis gebracht, daß dieser Weg ins Verderben führt, und so ist in ganz Europa schon seit fast zehn Jahren allgemein das Bestreben einer deflationistischen Notopolitik festzustellen. In die Gesetze über die Notenbanken, die nach dem Kriege erlassen wurden, hat man strenge Bestimmungen aufgenommen, die verhindern sollen, daß unbedeckte Noten zur Ausgabe gebracht werden. Die gegenwärtige Geldknappheit, die durch die unfinnigen Einlagenbehebungen der letzten Zeit noch gesteigert wurde, ist im wesentlichen auf die strenge Einhaltung der deflationistischen Notopolitik der Notenbanken sowohl in den auswärtigen Staaten als auch bei uns zurückzuführen.

Da die Narodna Banka daran festhält, nur soviel Banknoten herauszugeben, als die vorhandene Deckung es erlaubt, so besteht keine Gefahr einer Entwertung des Geldes und es sind alle etwaigen Befürchtungen in dieser Richtung unbegründet. Die Gefahr einer Entwertung würde selbst dann nicht bestehen, wenn die Golddeckung, wie dies schon öfter vorgeschlagen wurde, herabgesetzt und dafür durch gute Wechsel ersetzt werden würde. Denn auch die Wechsel bedeuten eine gesunde Unterlage, da sie auf einem wirtschaftlichen Vorgange, dem Verkauf von Waren, beruhen, die binnen längstens drei Monaten zu bezahlen sind. Die aus den letzten Wochen ausweisen der Narodna Banka ersichtliche vorübergehende Erhöhung des gedeckten Notenumlaufes ist vor allem durch die unnötigen Angstbehebungen der Spareinleger bewirkt worden und der Notenumlauf wird sofort zur normalen Höhe zurückkehren, wenn die Einleger das Geld zu den Geldanstalten wieder zurückbringen, da diese dann in der Lage sind, vorübergehend in Anspruch genommene Darlehen der Narodna Banka durch Rücklösung der eingereichten Wechsel wieder zurückzuerstatten, so daß die von der Narodna Banka herausgegebene Notenmenge auf ihr normales Maß zurückfällt.

Sollte infolge der Geldhamstern der Einleger der Geldmarkt noch weiter beengt bleiben, so wird dadurch das Geld keineswegs an Wert verlieren, sondern eher gewinnen. Dies wäre natürlich für die Volkswirtschaft von keinem Vorteil, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß der Darlehenszinsfuß, wenn die Geldknappheit aus dem erwähnten

Grunde anhält, verteuert werden würde, wodurch eine allgemeine Erschwerung des Wirtschaftslebens eintreten müßte.

Politische Rundschau Inland

Das neue Gewerbegesetz

S. M. der König hat am 5. November das neue, für den ganzen Staat geltende Gewerbegesetz unterschrieben. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzes, durch das die bisherigen Verschiedenheiten auf dem gewerblichen Gebiete zwischen den einzelnen Teilen des Staates aufgehoben werden, sind folgende: Die Grundbedingungen für die Ausübung der Gewerbe werden dadurch festgelegt, daß für die Ausübung von Gewerbe und Handel der Nachweis der Befähigung gefordert wird. Zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen werden Grenzen gezogen, namentlich zwischen Industrie und Gewerbe. Für die gewerbliche Befähigung werden Lehrlings-, Gehilfen- und Meisterprüfungen abgelegt. In Zukunft werden gewerbliche Arbeiten nur persönlich und nur auf Grund der Beweise über die fachliche Ausbildung ausgeführt werden können. Eine Ausnahme bilden bloß Witwen und Frauen von nach dem Strafgesetz verurteilten Gewerbetreibenden. Auf Grund dieser Bestimmung werden bei den Gewerben nicht mehr Geschäftsführer den Meister ersetzen. Im Gesetz sind die Gewerbe taxativ aufgezählt, so daß sie sich technisch streng scheiden. Der Übergang von einem Gewerbe zum anderen ist nicht möglich, außer der Betreffende legt für das neue Gewerbe die Meisterprüfung ab. Für das Bau- und elektrotechnische Gewerbe enthält das Gesetz besondere Bestimmungen, weil für diese Gewerbe eine höhere Fachausbildung erforderlich ist. Besondere Bestimmungen beziehen sich auch auf die Herstellung von Waffen, Schießbedarf, Giften, Arzneien und auf den Handel mit diesen Dingen, ferner auf die Versicherungen, den Verkauf von Wertpapieren, öffentlichen Magazinen, Zeitungsagenturen, Vermittlungen und Lizitationsunternehmungen. Für das Gasthausgewerbe sind ebenfalls besondere Bestimmungen vorhanden. Ihr Zweck besteht darin, das Gasthausgewerbe auf das moderne Niveau der fortschrittlichen Staaten zu heben. Die Bestimmungen über die innere Einrichtung der Gasthäuser soll die Entwicklung des Gastgewerbes heben, das ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft ist. Die Gewerbetätigen tragen persönlichen Charakter. Mit der Erwerbung der Gewerberechte dürfen nur jene Geschäfte ausgeführt werden, die in den Kreis des erworbenen Gewerbes fallen. Bisher kamen zahlreiche Klagen vor, daß einzelne Gewerbetreibende bei der Ausübung ihres Gewerbes in den Arbeitskreis anderer Gewerbe hineingriffen. Deshalb hat das Gesetz die Arbeitsbereiche der einzelnen Gewerbe strikt von einander geschieden. Für das Hausieren ist keine besondere Fachausbildung vorgeschrieben; dieses Gewerbe dürfen jedoch bloß Staatsbürger des Königreiches Jugoslawien ausüben. Bei der Erteilung des Hausierrechtes werden Invaliden und

hierüber könnten nur bezügliche Forschungen im Landeswappenarchiv geben.

Die große „historische“ Sonnenuhr am sogenannten Burgstätt, dem turmartigen Bau, der ehemals zur Burg gehörte, von dieser aber durch Abtragung der nördlichen Burgmauer abgetrennt wurde und heute in anderem Besitze ist, harri leider immer noch und wahrscheinlich auch für immer der notwendigen gründlichen Erneuerung. Sie geht ihrem gänzlichen Verfall entgegen. Das Zifferblatt enthielt ein schönes Bildnis, darstellend den heiligen Ritter Georg im Kampfe mit dem Drachen. Der Mauerwerkputz ist aber schon zum größten Teile abgefallen und von dem Bilde fast nichts mehr zu sehen. Auch die übrigen Teile der Sonnenuhr sind schon sehr stark zerstört. Es ist tief zu beklagen, daß für die Herstellung und Erhaltung dieses schönen Kunstwerkes aus alter Zeit nicht das geringste archäologische Verständnis und auch nicht die kleinste Opferwilligkeit vorhanden zu sein scheint.

Ein Stück „Alt-Marburg“ ist heute noch in einem Teile der Zidovsta ulica, früher Allerheiligengasse, zu erkennen. Diese Gasse war einstens das Ghetto der Juden, die hier eine Synagoge hatten (Haus Nr. 4). Nach Vertreibung der Juden wurde die Synagoge im Anfange des 16. Jahrhunderts in eine katholische Kirche, die Allerheili-

gentirche, umgebaut, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aber auch diese Kirche aufgelassen, die nach ihrer Umgestaltung im Laufe der Zeit verschiedenen Profanzwecken diente.

Hier hatte auch die ehemalige Winzerbruderschaft ihren Sitz, deren Abzeichen, eine steinerne, von einem Steintrange umrannte Weintraube, ober dem zum Keller im Erdgeschoße führenden Kellertore noch eingemauert ist. Ober dem Haustore aber sind rechts ein Steintranz, links ein steinerner Stern mit einer Steintrangeinfassung, beide in Tellergröße, in die Mauer eingelassen. Die symbolische Bedeutung dieser beiden Denkmale ist nicht klar. Nur die an der Südseite des Gebäudes noch vorhanden, ganz eigenartig stufenförmig gebauten drei starken Strebepfeiler weisen als Baureste aus vergangenen Tagen noch darauf hin, daß hier einst die Allerheiligentkirche gestanden ist, nach welcher die Gasse bis zum politischen Umstürze ihren Namen führte. Seither heißt sie nach ihren ehemaligen Bewohnern Zidovsta ulica — Judengasse!

Die Wappen des Fürstbistums Lavant ober den Türen der fürstbischöflichen Residenz und des angrenzenden Domherrenhauses am Glomset-Platz (Domplatz) zeigen uns schon äußerlich die priesterliche Bestimmung dieser beiden Gebäude.

Nicht allen Bewohnern der Stadt dürfte bekannt sein, daß die Reichsbrücke über die Drau an allerdings ziemlich verborgenen, schwer sichtbaren Stellen vier schöne Kunstwerke aufweist. Es sind dies die aus Granit hergestellten vier Stücke des Stadtwappens, von denen je eines an der östlichen und westlichen Außenseite am ersten der beiderseitigen Brückenpfeiler hoch oben angebracht ist. Früher trugen zwei weitere Brückenpfeiler an ihren beiden Außenseiten, also ebenfalls in vier Bildern, auch den kunstvoll gearbeiteten österreichischen Reichsadler mit der darüber schwebenden Kaiserkrone. Adler und Krone wurden vor einigen Jahren vollständig abgemeißelt.

Die Aufzählung der an verschiedenen Häusern der Stadt vorfindlichen Marien- und anderen Heiligenstatuen bedarf der Ergänzung dahin, daß solche Standbilder außer an den schon angeführten Stellen auch am Hause Herrengasse Nr. 1 (lebensgroßes Marienstandbild auf der Weltkugel und der sie umschlingenden Schlange stehend) und an dem schloßähnlichen Gebäude Draugasse Nr. 10 (Marienstatue mit stimmungsvoller Kissenumrahmung) aufgestellt sind und Zeugnis geben vom Frommsinn und der Dankbarkeit ihrer Stifter.

für andere Arbeiten unfähige Personen sowie Bewohner von armen Gegenden vorgezogen. Das neue Gesetz kennt bloß zwei Arten von Märkten, und zwar Jahrmärkte und sogenannte Handelsmärkte oder Marktlage; alle anderen Arten von Märkten, wie z. B. gelegentlich verschiedener kirchlichen Feiern, werden aufgehoben. Das neue Gewerbegesetz führt den Schutz des heimischen Gewerbes und der heimischen Industrie ein. Diese erhalten besondere Begünstigungen, so daß sie mit mehr Erfolg als bisher die ausländische Konkurrenz werden bekämpfen können. Es besteht die strenge Bestimmung, daß alle staatlichen und autonomen Behörden, ihre Anstalten und Einrichtungen alle Lieferungen an heimische gewerbliche und industrielle Unternehmungen zu vergeben haben. Außerdem bestimmt das Gesetz, daß von diesen Behörden ausschließlich nur Waren heimischen Ursprungs verwendet und im Ausland nur jene bestellt werden dürfen, die zuhause nirgends erzeugt werden. Durch diese Bestimmungen werden das heimische Gewerbe und die heimische Industrie vor jeder ausländischen Konkurrenz geschützt; in jenen Fällen, wo diese Konkurrenz unvermeidlich ist, haben die heimischen Unternehmungen stets den Vorzug, auch wenn ihre Offerte um 15% höher sein sollten als die Offerte der ausländischen Unternehmer. Mit weiteren Bestimmungen regelt das Gesetz auch die Frage des Hilfspersonals, der Lehrlinge und Gehilfen, nach modernsten Grundätzen des sozialen Schutzes. Für die Lösung von Streitigkeiten, die aus den Dienstverträgen und aus den Löhnen (bis zur Höhe von 12.000 Din) entstehen sieht das Gesetz unter der Bezeichnung „Ausfluß der guten Leute“ ein besonderes Schiedsgericht vor, das bei Verwaltungsbehörden 1. Instanz oder bei den Standesorganisationen amtiert und aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengesetzt ist. Dieser Ausfluß arbeitet vollständig unabhängig von den ordentlichen Gerichten und erledigt alle solche Streitigkeiten im übertragenen Wirkungskreis. Das Gesetz sieht Zwangsorganisationen für alle Zweige der Wirtschaft, d. i. für Handel, Industrie und Gewerbe, vor. Kaufleute und Industrielle können gemeinsame oder nach Fachzweigen gesonderte Organisationen gründen, für Gewerbetreibende sind gemeinsame Kollektivvereinbarungen vorgesehen. Handels- und Gewerbevereinigungen werden auf dem Gebiet der Verwaltungsbehörden 1. Instanz gegründet, Industrievereinigungen auf dem Gebiet jedes Banats. Wichtig hierbei sind die Bestimmungen, die die Pflichtversicherung für Krankheit, Unfall, Alter, Arbeitsunfähigkeit und Tod vorsehen. Für Gewerbetreibende ist diese Versicherung verpflichtend, für Kaufleute nur, wenn dies ihre Vereinigungen beschließen. Bezüglich der gemeinsamen und geteilten Wirtschaftskammern bleibt es bei der bisherigen Praxis. Wo die Kammern bisher gemeinsam waren, bleiben sie gemeinsam, wo sie bisher getrennt waren, bleiben sie getrennt. Wenn jedoch irgendeine Sektion der gemeinsamen Kammern die Trennung beschließt, muß dies innerhalb von drei Monaten durchgeführt werden, vorausgesetzt, daß die Mehrheit der Pflichtorganisationen dafür ist. Die Übergangsbestimmungen enthalten detaillierte Bestimmungen für den Übergang aus dem jetzigen in den neuen, durch das Gesetz geschaffenen Zustand. Hierbei werden alle Rechte, die nach den bisher in Geltung gestandenen Gesetzen erworben wurden respektiert. Das neue Gewerbegesetz tritt in vier Monaten nach der Verlautbarung in den „Sluzbene Novine“ in Geltung.

Enthebung der Mitglieder der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana

Der Handelsminister hat mit Erlaß vom 4. November alle bisherigen Mitglieder der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie ihrer Funktion enthoben und zugleich die neuen Mitglieder ernannt. Präsident bleibt auch weiterhin Herr Ivan Jelacik, Kaufmann in Ljubljana; Vizepräsidenten sind: Konrad Elsbacher, Kaufmann in Laško; Engelbert Franchetti, Friseur in Ljubljana, und Dragotin Gribar, Industrieller in Ljubljana. In der Sektion für Handel sind u. a. nachfolgende Mitglieder: Franz Čeh, Kaufmann in Murska Sobota; Leopold Brudermann, Kaufmann in Konjice; Ferdo Winter, Kaufmann in Maribor; Rudolf Stermeck, Kaufmann in Celje; Janko Rljun, Kaufmann in Prevalje; Milko Senčar, Kaufmann in Ptuj; Stellvertreter sind u. a.: Vinko Pavlin, Kaufmann in Trbovlje; Ivan Kos, Kaufmann in Slov. Bistrica; Ludwig Kuharič, Kaufmann in Ormož; Anton Umel, Kaufmann in Brežice; Franz S. Lulas,

Kaufmann in Celje; Wilhelm Verdajs, Kaufmann in Maribor; Mathias Rom, Kaufmann in Ročevje; Janko Kostanjsek, Kaufmann in Smartno (Bezirk Maribor); Anton Ewentel, Kaufmann in Sv. Peter im Sannthal. Mitglieder der Gewerbesektion sind u. a.: Jakob Zadavec, Müller in Gredišče an der Drau; Franz Hohnet, Fleischhauer in Maribor; Jakob Boll, Schneider in Soštanj; Franz Bureš, Uhrmacher in Maribor; Stephan Vitrop, Schuhmacher in Turnišče; Josef Ambrožič, Gewerbetreibender in Ljubno; Jernej Golcar, Fagbinder in Celje; Josef Holy, Friseur in Brežice; Andreas Oset, Gastwirt in Maribor. Stellvertreter sind u. a.: Andreas Kralj, Brežice; Josef Berličič, Ptuj; Franz Rumpret, Krško; Karl Smelina, Slovenjgradec; Michael Vesnik, Maribor; Josef Bolčić, Maribor; Franz Dolšak, Celje; Vinko Lajti, Maribor; Milos Hohnet, Celje. Mitglieder der Sektion für Industrie sind u. a.: Anton Krejci, Fabrikdirektor in Ruše; Ing. Oskar Dračar, Fabrikant in Maribor; Ing. Josef Jelenc, Baumeister in Maribor; Hinko Bogacnik, Industrieller in Ruše; August Westen, Fabrikant in Celje. Stellvertreter sind u. a.: Julius Sadnik, Sv. Pavel pri Preboldu; Ing. Vladimir Slajmer, Maribor; Rupert Pivec, Maribor.

Das Parlament der schweren Arbeit

Der Ljubljanaer „Slovenski Narod“ schreibt, daß das neue Parlament als größte Sorge die Lösung der wichtigsten wirtschaftlichen Probleme zu betrachten haben wird. Davon sei der wirtschaftliche, kulturelle und soziale Fortschritt des Volkes abhängig. Die erste und wichtigste Aufgabe, mit der sich das Parlament wird beschäftigen müssen, drängt sich von selbst auf, es ist die Revision des gesamten Steuersystems und besteht darin, die Steuerlasten richtiger und gerechter zu verteilen. Damit in Verbindung werden alle jene Abgaben aufgehoben werden müssen, die als Folge von Übergangsnotwendigkeiten eingeführt wurden, die aber heute mehr oder minder verschwinden. In der Sozialgesetzgebung wird die erste Aufgabe des Parlaments darin bestehen, daß die Frage der Sozialversicherung, die auf der modernsten Gesetzgebung basiert, geregelt wird, und zwar nicht nur für den Arbeiter und Angestellten, sondern auch für den Bauer und Gewerbetreibenden. Die schwerste und wichtigste Arbeit liegt aber auf wirtschaftlichem Gebiet. Hier ist es notwendig, ein genaues Wirtschaftsprogramm auszuarbeiten, das eine systematische Arbeit für die Hebung unserer Wirtschaft und des allgemeinen Volkswohlstandes ermöglicht.

Welchen Berufen gehören die neuen Abgeordneten an?

Unter den gewählten Abgeordneten der Nationalversammlung, die am 7. Dezember in Beograd zusammentritt, befinden sich: 15 aktive Minister, 14 gewesene Minister, 2 Ministergehilfen i. R., 53 gewesene Abgeordnete, 14 Aerzte, 24 Gemeindevorsteher, 46 Advokaten, 9 Journalisten, 2 Banalgebietsräte, 18 Kaufleute, 1 Apotheker, 5 pensionierte Lehrer, 10 Professoren, 16 Geistliche, 14 Landwirte, 7 Industrielle, 2 Gemeindevotäre, 5 Ingenieure, 2 Bankdirektoren, 6 Pensionisten, 10 Privatbeamte, 13 Gutsbesitzer, 4 Gastwirte, 1 Vizebürgermeister, 1 absolvierter Jurist, 3 Rentiere, 2 Schriftsteller und 5 Abgeordnete anderer Berufe.

Die deutsche Minderheit nach den Wahlen

Das Ergebnis der Parlamentswahlen hat die deutsche Minderheit in Jugoslawien im ersten Augenblick mit ziemlichlicher Niedergeschlagenheit erfüllt, da



die Auswahl nur eines Abgeordneten für eine Bevölkerung von über eine halbe Million Menschen einem eklatanten Mißerfolge gleich zu sein schien. Sieht man sich aber jetzt die Ursachen dieses Ergebnisses und die vorliegenden Zahlen näher an, so muß man zum Schluß kommen, daß zur Niedergeschlagenheit kein Grund vorhanden ist. Vor allem ist das Bezirkswahlssystem für die Deutschen nicht günstig gewesen, weil sie in den Bezirken, in denen sie landbierteten, nicht geschlossen wohnen. Während bei dem früheren Wahlgesetz die in einem Wahlkreis abgegebenen Stimmen alle für die deutsche Liste zählten, gingen sie jetzt überall für sie verloren und zählten bloß für die Staatsliste. Abgesehen von den zwei Bezirken Bača Palanka und Obžaci, wo infolge der gegenwärtigen lokalen Verhältnisse, die sich aber zweifellos wieder ändern werden, große Teile der deutschen Wählerchaft ausließen, sind in allen anderen Bezirken die deutschen Stimmenzahlen sogar beträchtlich gestiegen, so daß sie den in den genannten Bezirken erlittenen Verlust bis auf 170 Stimmen aufwogen. Das heißt, für die deutsche Führung wurden diesmal bloß 170 Stimmen weniger abgegeben als im Jahre 1927. Gegenüber den Verlusten im Bezirk Palanka (1585 Stimmen) und im Bezirk Obžaci (1983 Stimmen) erreichten die übrigen Bezirke Zuwächse, und zwar Kula 1101 Stimmen, Bršac 967, Jasna Lomica 780 und Belterek 550 Stimmen. In der Stadt Bršac z. B. haben sich die deutschen Stimmen diesmal mehr als verdoppelt. Interessant sind die Einzelresultate im Bezirk Palanka, wo dem deutschen Kandidaten Dr. Hans Moser der Novisader Großindustrielle Dr. Gedeon Dujnjerski gegenüberstand: Gajdobra (rein deutsch) Dr. Moser 169, Dr. Dujnjerski 347, Paul Latic 1; Nova Gajdobra (rein deutsch) Dr. Moser 96, Dr. Dujnjerski 103, Latic 5; Ljeb (rein deutsch) Dr. Moser 1, Dr. Dujnjerski 531, Latic 1; Obrovac (starker deutscher Bevölkerungsteil) Dr. Moser 300, Dr. Dujnjerski 379, Latic; Parage (rein serbisch) Dr. Moser 0, Dr. Dujnjerski 327, Latic 3; Silbas (rein serbisch) Dr. Moser 0, Dr. Dujnjerski 806, Latic 1; Buljes (rein deutsch) Dr. Moser 249, Dr. Dujnjerski 147, Latic 6; Plavna (deutsche Minderheit) Dr. Moser 38, Dr. Dujnjerski 526, Latic 12; Bačko Novoselo (rein deutsch) Dr. Moser 102, Dr. Dujnjerski 263, Latic 0; Bulin (rein deutsch) Dr. Moser 228, Dr. Dujnjerski 431, Latic 1; Lovarišev (deutsche Minderheit) Dr. Moser 103, Dr. Dujnjerski 736, Latic 17, Bača Palanka (rein deutsch) Dr. Moser 416, Dr. Dujnjerski 449, Latic 4; Stara Palanka (serbisch) Dr. Moser 29, Dr. Dujnjerski 1104, Latic 22; Nova Palanka (deutsch) Dr. Moser 108, Dr. Dujnjerski 203, Latic 7. Insgesamt wurden abgegeben: auf Dr. Hans Moser 1839, Dr. Gedeon Dujnjerski 6352, Paul Latic 81 Stimmen. Hätten bloß in den rein deutschen Orten alle abgegebenen Stimmen für den deutschen Kandidaten gelautet, dann würde Dr. Moser mit einer Mehrheit von ungefähr 600 Stimmen durchgedrungen sein. Rechnet man jedoch die deutschen Stimmen hinzu, die ihm — natürlich noch in größerem Maß — in den gemischtsprachigen Orten entgingen, würde seine Mehrheit weit mehr als 1000 Stimmen betragen haben.

Zusammentritt des neuen Parlaments

Das neugewählte Parlament wird in Beograd am 7. Dezember zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Für die ganze Zeit ihrer Tätigkeit in der Stupskiina erhalten die Abgeordneten Diäten, deren Höhe das Parlament bestimmen wird.

Ausland

Deutschland

fordert ein Moratorium für die ganze Dauer der Wirtschaftskrise

Der französische Botschafter in Berlin Poncet teilte in der Beratung mit Ministerpräsident Laval, Außenminister Brand, Finanzminister Flandin und dem Generalsekretär im Außenministerium Barthelot mit, daß ihm der deutsche Reichszankler im Hinblick auf die Bilanz der deutschen Reichsbank erklärt habe, daß Deutschland nach Ablauf des Hoover-Moratoriums weder die bedingten noch die unbedingten Reparationszahlungen leisten können, weshalb das Hoover-Moratorium auf die ganze Dauer der Wirtschaftskrise ausgedehnt werden müsse.

Frankreich

besteht auf seinem Schein

Bekanntlich wird von den Staatsmännern Englands und Amerikas die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich als die Hauptbedingung für die Wiederherstellung der Weltwirtschaft angesehen und immer wieder auf deren Notwendigkeit hingewiesen. Inwieweit bei der französischen Regierung die Geneigtheit zu einer solchen „Verständigung“ besteht, geht aus den Bedingungen hervor, mit denen der französische Botschafter in Berlin Poncet von den Beratungen in Paris nach Deutschland zurückgekehrt ist. Dabei muß beachtet werden, daß Frankreich bis an den Hals in Gold steckt, während kein Mensch an der Unfähigkeit das beständig von Wirtschaftskatastrophen bedrohten Deutschland zweifelt, die Reparationen zu zahlen. Trotzdem nimmt Frankreich nach dem Pariser Blatt „Excelsior“ nachfolgende Stellung zur Frage der Reparationen ein: 1. Der im Youngplan festgelegte beratende Ausschuss darf sich auf keinen Fall in einen neuen Sachverständigenausschuss verwandeln, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu beurteilen hätte. 2. Die „eingefrorenen“ kurzfristigen Kredite in Deutschland stehen mit den Reparationen in gar keinem Zusammenhang. Die einen können auf keinen Fall an Stelle der anderen treten. Frankreich ist dagegen, daß die Vertreter der Privatgläubiger gemeinsam mit den deutschen Vertretern überhaupt über die Frage verhandeln, wie durch diese Auswechslung ein Teil der Schulden mobilgemacht werden könnte. 3. Der Youngplan stellt die endgültige und vollständige Lösung der Reparationsfrage dar. 4. Bloß auf Grund einer besonderen Regelung der interalliierten Kriegsschulden kann die Frage der Herabsetzung eines Teils der Reparationen geregelt werden, jedoch auf keinen Fall die der ungeschützten Reparationen. Auf irgendeine Neuregelung kann Frankreich nur dann eingehen, wenn gleichzeitig die amerikanische Regierung und der amerikanische Senat die Forderungen der USA soweit herabsetzen, daß noch immer Platz für die ungeschützten Reparationen gefunden wird.

Die englische Opposition gegen die Friedensverträge

In der Debatte über die Thronrede im neu eröffneten Unterhaus griff der Führer der Opposition Lansbury am 10. November scharf den Ministerpräsidenten MacDonald und den Minister Snowden an; er sprach der gegenwärtigen Regierung das Recht ab, sich „nationale“ Regierung zu nennen, weil sie nur dadurch an die Macht gekommen sei, daß sie ohne jeden Grund eine Parit. entfesselt habe. Der Redner wandte sich auch gegen die Friedensverträge, indem er feststellte, daß der Friede von Versailles dem deutschen Volke die Schuld am Weltkriege aufgebürdet habe, obwohl es nicht mehr für den Weltkrieg verantwortlich sein kann als jedes andere Volk. Er forderte die Regierung auf, die Erinnerung an den Krieg dadurch auszulöschen, daß alle Reparationen gestrichen werden. Hierauf erwiderte Ministerpräsident MacDonald, daß die durch den Krieg verursachten Finanzlasten zweifellos die Hauptursache für die gegenwärtige Wirtschaftskrise seien, deren Opfer auch England ist. Eine Gesundung sei nicht zu erhoffen, solange diese Frage nicht gelöst sei.

Zwei Minuten Schweigen in der ganzen Welt

Wie alljährlich, wurde auch heuer am 11. November, dem Tage des Waffenstillstands im Jahre 1918, um 11 Uhr vormittags zu Ehren der Gefallenen des Weltkriegs in der ganzen Welt zwei Mi-

nuten Stillschweigen durchgeführt. Stillschweigen in der ganzen Welt? Wenn man den Kanonendonner und das Knattern der Maschinengewehre, die trotz Völkerverbund und Kellogg-Antikriegspakt zu gleicher Zeit in der Mandschurei über den Kriegsstellungen der Japaner und Chinesen die Luft zerissen, Stillschweigen nennen kann, dann war allerdings in der ganzen Welt Stillschweigen.

Besuch des italienischen Außenministers in Amerika

Der italienische Außenminister Grandi schiffte sich am 7. November um 1 Uhr mittags in Neapel auf dem Ueberseedampfer „Conte Grande“ nach Amerika ein. Vor seiner Abreise war er in Rom von Mussolini empfangen worden, dessen Ansichten über die gegenwärtige Weltpolitik mit jenen des amerikanischen Senators Borah übereinstimmen. Grandi wird elf Tage in Amerika weilen.

Zwei Milliarden Schilling Belastung durch die Kreditanstalt

Wie es sich herausstellt, hat sich der österreichische Staat durch den unfahbaren Leichtsinn der Uebernahme aller Garantien für die Kreditanstalt mit 1999 Millionen Schilling belastet.

Aus Stadt und Land

Die Hauptversammlung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes findet am 21. und 22. November in Novisad statt. Im Rahmen der Hauptversammlung werden eine ganze Reihe wichtiger Tagungen abgehalten, so z. B.: Tagung des Deutschen Sängerbundes, Tagung des Verbandes der deutschen Sportvereine, Tagung der Büchereiabteilung des Verbandes deutscher Volksbüchereien, Ausschussung des Landesverbandes der deutschen Akademiker, Frauentagung, Vollerversammlung der Vertzektion des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung sowie der Lichtbildausstellung „Heimat und Volk“. Am Samstag, dem 21. November abends, findet im großen Saal des Habag-Hauses ein bekannter Kaffeesabend mit offener Singstunde, am Sonntag um 9 Uhr vormittags eine Morgenfeier statt. An der Hauptversammlung werden auch Delegierte der Ortsgruppen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Slowenien teilnehmen.

50. Geburtstag des deutschen Gesandten. Der deutsche Gesandte in Beograd Herr Ulrich von Hassell beging am 12. November seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sind dem hervorragenden Vertreter Deutschlands, der sich in den zwei Jahren seiner Amtstätigkeit in der Hauptstadt und im ganzen Lande die besten Sympathien erworben hat, zahlreiche Glückwünsche aus allen Kreisen zugegangen. Auch wir erlauben uns, dem geschätzten Jubilär die respektvollsten Glückwünsche zu seiner Halbjahrhundertfeier darzubringen!

Ein Denkmal für die gefallenen Verteidiger von Beograd in Form eines Mausoleums und einer 11 Meter hohen Denksäule wurde am 11. November in Beograd in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, der Regierung, des diplomatischen Korps und einer zahlreichen Volksmenge feierlich enthüllt. Im Mausoleum sind die gesammelten Ueberreste der gefallenen Krieger beigelegt worden.

Weltfriedensfeier in Zagreb. Im Zagreber Funthaus wurde am 11. November um 11 Uhr vormittags eine Gedächtnisfeier für die Kriegsgesetzten und für den Weltfrieden abgehalten. Minister a. D. Dr. Masuranić sprach über das Thema „Abrüstung“. Schlag 11 Uhr wurde in der Stadt durch die Verkehrspolizei der gesamte Verkehr auf zwei Minuten stillgelegt. Von allen Fabriken ertönten vorher die Sirenen und von den Kirchtürmen tönte Glockengeläute. Die an der Feier auf dem Jelacic-Platz teilnehmende Bevölkerung bewahrte durch zwei Minuten vollständiges Schweigen.

Eine neue Verordnung über die Feiertage hat das Innenministerium erlassen, derzufolge für alle Staatsbürger ohne Unterschied der Konfession außer den Sonntagen der Geburtstag des Königs und der 1. Dezember als Feiertage zu gelten haben. Für die römischen Katholiken gelten 15 Feiertage, und zwar Neujahr, St. Drei Könige, Lichtmeß, St. Josef, Mariä Verkündigung, Ciril u. Method, Peter u. Paul, Großfrauentag, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängnis, erster und zweiter Weihnachtstag, Karfreitag, der Ostermontag und der Fronleichnamstag; für die Orthodoxen gelten

23, für die Griechischkatholischen 22, für die Evangelischen 8, für die Juden 6 und für die Muselmanen 4 Feiertage.

Unterliegt der Ausländer in Oesterreich irgendwelchen Beschränkungen auf Grund der Devisenverordnung? Die österreichische Devisenverordnung bestimmt ausdrücklich, daß Ausländer, die ihren Wohnsitz in Oesterreich haben, von der Verpflichtung zur Anmeldung und zum Anbot ausländischer Zahlungsmittel befreit sind, wenn sie sich im Bundesgebiet nicht zu Erwerbszwecken aufhalten. Aber selbst für den Fall, daß sich ein Ausländer zu Erwerbszwecken in Oesterreich aufhält, unterliegt er der Anmeldungs- und Anbotspflicht nur für jenen Teil seines anmeldspflichtigen Vermögens, der mit seinem in Oesterreich gelegenen Erwerbsunternehmen im Zusammenhang steht. Insbesondere sei darauf verwiesen, das ausländische Reisende, welche Oesterreich besuchen, keineswegs Gefahr laufen, an der Grenze ihre in- oder ausländischen Zahlungsmittel abliefern zu müssen. Die Frage der Grenzorgane nach der Höhe der mitgebrachten Zahlungsmittel, die zur dieser Vermutung Anlaß gibt, hat lediglich den Zweck, dem ausländischen Reisenden irgendwelche Schwierigkeiten bei der Wiederausreise zu ersparen. Der Betrag an mitgebrachten Zahlungsmitteln wird von den Grenzorganen im Ausweisdokument notiert und ermöglicht es dem Ausländer bei der Wiederausreise, in- und ausländische Zahlungsmittel im gleichen Betrag aus Oesterreich mitzunehmen. Die Verwertung der ausländischen Zahlungsmittel in Oesterreich selbst ist durchaus möglich, da die österreichische Nationalbank und die von ihr befugten Devisenhändler diese Zahlungsmittel jederzeit zu den amtlichen festgesetzten Kursen antaufen.

Der Schuldirektor als Räuberhauptmann. Wie aus Czernowitz (Rumänien) berichtet wird, gelang es der dortigen Polizei, eine Räuberbande dingfest zu machen, die vornehmlich aus „Gebildeten“ bestand. Unter den Mitgliedern der Bande, die in Geschäften und Privatwohnungen zahlreiche Diebstähle verübt hatte, befindet sich ein Journalist namens Prokopowici, eine Lehrerin namens Eneninowsky, sowie ein Universitätslehrer namens Rosenfeld. Der Bandenführer war der Direktor der staatlichen Volksschule Michael Tular. Die Bande wurde zwecks weiterer Untersuchung nach Bukarest gebracht.

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat bisher auf 232 Fahrten in 149 Tagen 349.827 Kilometer zurückgelegt. Am Bord befanden sich insgesamt 15.272 Personen, davon 8778 Passagiere.

Der Panamakanal verstopft. Infolge der schon über einen Monat andauernden Regengüsse sind Erd- und Felsenstürze von den beiden Ufern des Panamakanals in das Kanalbett erfolgt, so daß das Wasser stellenweise nur noch zwei Meter hoch steht. Zahlreiche Dampfer, die den Verkehr zwischen Newyork und S. Francisco besorgen, werden infolge der Einstellung der Durchfahrt um Südamerika herum fahren müssen.

Magenschmerzen, Magendruck, Verstopfung, Darmfäulnis, galliger Mundgeschmack, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Zungenbelag, blaßes Gesichtsfarbe werden häufig durch Gebrauch des natürlichen „**Franz-Josef**“ Bitterwassers, ein Glas voll abends kurz vor dem Schlafengehen, behoben. Spezialärzte für Verdauungsstörungen erklären, daß das **Franz-Josef** Wasser als ein sehr zweckdienliches Hausmittel warm zu empfehlen sei. Das **Franz-Josef** Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialeinrichtungen erhältlich.

Celle

Heute Samstag, den 14. November, Schlag 8 Uhr im Rinsale des Hotels Stoberne

Herbstliedertafel des Männergesangsvereines

Alle Freunde und Gönner des Vereines sind herzlich willkommen. Einladungen werden nicht ausgesandt!

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 15. November, findet um 10 Uhr der Gottesdienst in der Christuskirche statt. Die Kinder versammeln sich um 11 Uhr im Gemeindefaal. Der Gottesdienst am 22. November (evangelischer Totensonntag) findet um 6 Uhr abends statt.

Statt eines Arranges für den verstorbenen Polizeiajunkten Herrn Josef Strimset hat Herr Josef Kirbich 100 Din. der Rettungsabteilung der Frw. Feuerwehr gespendet.

Der Gemeinderat der Stadt wird seine nächste Sitzung voraussichtlich am Freitag, dem 20. November, abhalten.

Aus dem Umgebungsgemeinderat. Der Gemeinderat der Umgebungsgemeinde hielt am 6. November eine ordentliche Sitzung ab, in der der Voranschlag für das Jahr 1932 einstimmig angenommen wurde. Die Ausgaben betragen 1.658.329,89 Din, die ordentlichen Einnahmen 104.800 Din. Der Fehlbetrag soll mit den Gemeindeumlagen und Steuern sowie mit dem heurigen Ueberschuß im Betrage von 350.000 Din gedeckt werden. Der noch bleibende Fehlbetrag von 186.138,39 Din wird mit Ersparnissen im Jahre 1932 oder mit einer Anleihe gedeckt werden.

Die Rettungsabteilung der Grw. Feuerwehr in Celje intervenierte im Oktober in 37 Fällen.

Ein Klub der Damenfriseur in Celje.

Am 22. Oktober wurde in Celje eine fachliche Vereinigung der Damenfriseur gegründet, deren Satzungen bei der politischen Behörde zur Genehmigung eingereicht wurden. Die Vereinigung wird unter dem Namen „I. damski frizerski klub v Sloveniji, sedež Celje“ (I. damski frizerski klub v Sloveniji, sedež Celje) die erste Fachvereinigung des hochkultivierten und vielseitigen Damenfriseurgewerbes in Slowenien sein. Es ist gewiß erfreulich, daß die Bewegung zum Zusammenschluß aller Damenfriseur Sloweniens von Celje ausgegangen ist; dieser bedeutsame Schritt unserer fleißigen und strebsamen Meister legt Zeugnis von Weitblick ab und vom Wollen, das Gewerbe stets auf der Höhe der Zeit zu halten, es in jeder Hinsicht zu fördern und zu heben.

Die Todesfahrer, die allabendlich am Dečlov trg die Nerven der Zuschauer durch ihre atemberaubenden Motorfahrten an der senkrechten Wand zum Erzitern bringen, bleiben auf allgemeinen Wunsch noch bis einschließlich Sonntag, 15. November, in unserer Stadt. Wer dieses unglaubliche Motorrajen auf der senkrechten Wand noch nicht gesehen hat, versäume es nicht, hinzugehen! Die Kühnheit der Leistung dieses englischen Rennfahrers und seiner Gefährtin ist unbeschreiblich. Es läuft einem kalt über den Rücken, wenn man Mr. Evans freihändig, die Augen mit einem Sacktuch verdeckt, mit 80 km Geschwindigkeit an der senkrechten Wand im Kreise herumrasen sieht.

Selbstmord. Am Donnerstag morgens wurde im Walde oberhalb der Obrežna cesta beim „Waldbau“ die Leiche eines 20-jährigen Mädchens aufgefunden, das als die Private Rosina Konec, wohnhaft im alten Kreisgericht in der Prešernova ulica, erkannt wurde. Die Unglückliche, die sich mit Veronal vergiftet hat, soll infolge von Not, Arbeitslosigkeit und Kränklichkeit in den freiwilligen Tod gegangen sein.

Polizeinachrichten. Am Dienstag abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde dem Besitzer Anton Rajtna in der Prečna ulica sein Fahrrad, Marke „Steyr“, im Wert von 800 Din, aus dem Flur des Hauses gestohlen. — Vor Tagen wurde der 24-jährige Arbeitslose Stephan Ramsak aus Dobrna verhaftet, weil er vor einigen Wochen am Breg bei Celje dem Maler Bicar aus Sp. Hudinja sein Fahrrad im Wert von 700 Din gestohlen hatte. Er verkaufte dann das Rad einem Besitzer aus der Umgebung von Trantolovo um 120 Din. Vor dem Gericht wird sich auch der Käufer zu verantworten haben, der sich hätte denken müssen, daß ein ehrlich erworbenes Fahrrad nicht um 120 Din gekauft werden könne.

Tee kauft man bei Meinl.

Warum?

Weil Meinl ein Teespecial-geschäft ist.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus sind der 70-jährige Schuhmachergehilfe Karl Bodisek und das einjährige Arbeiterkind Anna Kavcic aus Gaberje gestorben. — In Celje starb Frau Maria Coachte, Steuerkontrollorgsgattin, im 46. Lebensjahr. — Am Dienstag starb in der Prešernova ulica 10 die 62-jährige Anna Rušec. — Am Allg. Krankenhaus starben die 57-jährige Maria Klančnik aus Mali vrh bei Smartno ob Pali, der 5-jährige Tish-



Einweichen mit Henko

ist einfacher und billiger!

Sie brauchen die Wäsche am Abend vor dem Waschtage nur mit Henko einzuweichen, und am andern Morgen ist aller Schmutz gelöst. Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Einweichlösung an! Sie werden staunen, wieviel Schmutz sie in sich aufgenommen hat. Sie sparen durch Einweichen mit Henko Ausgaben und vermeiden körperliche Anstrengung.

Auch zum Weichmachen des Wassers, zum Putzen und Scheuern leistet Henko vortreffliche Dienste.



Henko

Henkel's Haus- u. Wäschesoda

lergehilfenssohn Josef Pečnik aus Arja vas, der 9-jährige Reuschlerssohn Franz Rnezal aus St. Kristof ob Laško und der 77-jährige Tagelöhner Mathias Dimet aus Bišnja vas bei Vojnik.

Stadtkino. Das Stadtkino bleibt am Samstag, dem 14. November, wegen der Herbstliedertafel des Männergesangsvereins gesperrt. Am Sonntag, 15., und Montag, 16. November, die 100%ige deutsche Filmoperette „Der Humpelmann“; in den Hauptrollen Szöke Zzatal, Max Hansen, Lien Dangers und Paul Heidemann. Vorstellungen am Sonntag um 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr abends.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telefon 99. Den Wochendienst übernimmt am 14. Novemb. der II. Zug. Kommandant: Pristouschel Josef.

Maribor

Karl Zahlbrudner †. Am Samstag, dem 7. November, verschied hier nach mehrjährigem schweren Leiden Herr Schulrat, Professor i. R. und Ingenieur Karl Zahlbrudner im 73. Lebensjahre. Lange hat diese knorrige Eiche dem Sturm des Lebens getrotzt, nun hat er sie doch gefällt. Mit ihm tragen wir einen der Ältesten unserer Garde zu Grabe, der beispielgebend über drei Jahrzehnte in unserer Stadt gelebt und gewirkt hat. Am 3. Jänner 1858 als Sohn des erzherzoglichen Güterverwalters Zahlbrudner in Preßburg geboren, absolvierte er dort seine Mittelschulstudien, um sich dann in Wien dem Hochschulstudium zu widmen. Erst wollte er, seiner ursprünglichen Neigung folgend, die Mathematik studieren, bis ihn sein Vater dazu bewog, sich für einen, wie er meinte, einträglicheren Beruf vorzubereiten. So studierte er denn Mathematik und Physik, zwei Fächer, die ihm ebenso lagen wie die von ihm bis in die alten Tage besonders geliebte Musik. Nach Absolvierung seiner Hochschulstudien war er in Wien dann als Mittelschulprofessor und Assistent an der dortigen Technischen Hochschule durch mehrere Jahre tätig. Er verkehrte

in Wien in hervorragenden literarischen und künstlerischen Kreisen und war ob seines Humors, seiner Geradlinigkeit und Offenherzigkeit überall beliebt und geachtet. Besonders seine mathematischen Fähigkeiten fanden allenthalben reichhaltige Anerkennung. Der berühmte Burghauspieler jener Zeit, Tiroli, mit dem Karl Zahlbrudner eng befreundet war, sagte ihm einmal: „Schauspieler sind Sie keiner, als Mathematiker jedoch großartig.“ Im Jahre 1897 übersiedelte er für ständig nach Maribor, um als Professor am hiesigen humanistischen Gymnasium Generationen heranzubilden. Sein strenger Gerechtigkeitsinn machte ihn bald beliebt, da er seine Schüler nur nach ihrem Wissen und Können beurteilte. Dies anerkennen seine einstigen Schüler noch heute dankbar und viele von ihnen haben ihrem einstigen Professor Montag das letzte Geleit gegeben. Bereits im Jahre 1897, als Karl Zahlbrudner nach Maribor kam, trat er dem Männergesangsverein als ausübendes Mitglied bei und hielt, getreu dem freiwilligen Gelöbnis, bis zu seinem letzten Atemzuge zur Fahne. Durch Jahre hindurch gehörte er dem Vorstände des Männergesangsvereins an, der ihn dann im Jahre 1925 mit der Verleihung des goldenen Ringes ehrte. Im Jahre 1926 wurde er zum außerordentlichen Mitgliede ernannt. Obwohl dadurch von der Verpflichtung des Probenbesuches entbunden, ließ es sich der gute alte Schulrat, wie er allgemein genannt wurde, nicht nehmen und er erschien, wenn es sein Gesundheitszustand nur irgendwie erlaubte, noch weiterhin bei den Proben. Montag um 4 Uhr nachmittags wurde die Leiche des beliebten Pädagogen und treuen Sängers am städtischen Friedhofe in Bobrežje feierlich eingesegnet und unter Beteiligung vieler seiner einstigen Schüler, seiner Freunde und Bekannten, unter Vorantritt des Männergesangsvereins zu Grabe getragen. Als sich die alterwürdige Vereinsfahne über dem offenen Grabe des alten treuen Karl Zahlbrudner senkte, nahm der Männergesangsverein in einem ergreifenden Trauerschore von seinem treuen Mitgliede für immer

Abchied. Aufrecht und treu, wie er im Leben gewesen ist, möge auch unsere Jugend sein, dann wird sie das Andenken unseres lieben alten Schulfatters am besten ehren. Den Hinterbliebenen unser tiefempfundenes Beileid!

Todesfall. Vergangene Woche verschied hier die Großkaufmanns- und Industriellenswitwe Frau Aloisia Menis geborene Pratter nach 15-jährigem schweren Leiden. In den 90-er Jahren bereits betrieb die Familie Menis in der Herrngasse das erste Delikatessengeschäft in unserer Stadt. Später gründete sie die bekannte Rasse-Import und Export Firma Menis & Scherbaum, die in der Branche führend war. Nach dem Tode ihres Mannes zog sich auch Frau Menis infolge ihres Leidens vom Geschäft zurück. Die sterbliche Hülle wurde Freitag am städtischen Friedhofe in Bobreže feierlich eingeseget und in der Familiengruft beigesetzt. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid!

Die V. ordentliche Gemeinderatsitzung, die für Dienstag, den 10. d. M., einberufen war, wurde auf Donnerstag, den 19. November, verschoben.

Verzweiflungsakt eines Ruheständlers. Der 47-jährige im Ruhestande befindliche Gefangenenaussitzer Alois D. schnitt sich in seiner Wohnung in der Betnaustra ße mit einem Rasiermesser die Schlagadern am Halse durch. Der Bedauernswerte wurde von der rasch herbeigeeilten Rettungsabteilung sofort in das Allg. Krankenhaus überführt. Dem Vernehmen nach wurde ihm der bei einem hiesigen Geldinstitut aufgenommene Betrag von 16.000 Din gekündigt, weshalb er in seiner Verzweiflung in Tode dem den einzigen Ausweg gesehen habe.

Der Dachbodendieb, der den ganzen Herbst hindurch der Schreck vieler Hausfrauen war, konnte nun endlich gefaßt werden. Auf Wäsche, die man zum Trocknen aufhängt, auf Kleidungsstücke etc., die man den Sommer über dort oben verstaubt, hatte er es abgesehen. Bereits im Monat September versuchte er auf den Dachboden des Kaufmannes Lach zu kommen, wurde jedoch vom Dienstmädchen noch rechtzeitig verschreckt. Einige Tage später versuchte er es dort wieder und hatte abermals kein Glück, denn das Dienstmädchen vereitelte durch seine Wachsamkeit wieder sein Vorhaben. Im Monate Oktober gelang ihm jedoch ein Wurf. Er drang auf den dem Kaufmann Winter gehörenden Dachboden in der Razlagova ulica ein und stahl dort verschiedene Wäschestücke im Werte von 3000 Din. Dieser Tage wollte er wieder einmal sein Glück versuchen. Der Dachboden des Kaufmanns Lach saß ihm anscheinend besonders in die Augen. Aber auch diesmal sollte er kein Glück haben, denn das Dienstmädchen hatte ihn oben überrascht und vor Schreck gleich die Türe zugeschlagen. Statt nun gleich einen Schutzmann herbeizuholen, rief sie eine zweite Frau zu Hilfe und nun wollten die beiden mit vereinten Kräften wohl dem Eindringling an den Leib rücken. Aber kaum hatten sie die Türe geöffnet, als der Vogel auch schon die Treppen hinunterstürzte und verschwand. Sie hatten das Nachsehen, immerhin hatten sie ihn aber auf der gut belichteten Treppe deutlich gesehen, was sein Verhängnis sein sollte. Er wurde nämlich kurz darauf verhaftet und von den beiden Frauen bei der Konfrontierung auf den ersten Blick erkannt, so daß er das bisherige Leugnen aufgab und seine Taten eingestand. Der beschäftigungslose Arbeiter Ivan Jorčič aus Morje bei Gram, um den es sich im vorliegenden Falle handelt, wurde daraufhin dem Kreisgerichte überstellt.

Frecher Einbruch. Am vorigen Sonntag um die Mitternachtsstunde wurde in der Lottokollektur des Herrn Hotevar in der Aleksandrova ße ein frecher Einbruch verübt. Unbekannte Täter hatten die ruhige Nacht und das regnerische Wetter ausgenützt und mit einem in ein Tuch gewickelten Stein die dicke Auslagsscheibe zertrümmert. Blitzschnell rafften sie die in der Auslage zu Kellamezwecken ausgestellten Banknoten an sich und verschwanden. Eine Frechheit sondergleichen, wenn man bedenkt, daß dort alle Augenblicke jemand vorüberkommt und sich schräg gegenüber auch noch die Wachtstube befindet. Vorsichtshalber hatte der Inhaber der Kollektur ja jede Nacht die Tausenderbanknoten aus der Auslage entfernt, dennoch bildeten die paar Hundertscheine für die Täter einen begehrten Wert, um den es sich ihnen verlohnte, einen so gewagten Einbruch durchzuführen. Dem Vernehmen nach ist die Polizei den Tätern bereits auf der Spur.

Weidmannsheil. Am 3. November glückte es dem Kaufmann Herrn Geier in Poljane, einen prachtvollen Habichtslauz (Syrnium uralense Ball) zu erlegen. Der Habichtslauz oder Habichtseule genannt, ist in unserer Gegend zwar nicht gerade eine

Seltenheit, da er von seiner eigentlichen Heimat, dem Uralgebirge, alljährlich nach dem Süden zieht und in den Regel in den Monaten Dezember und Jänner, wenn auch in wenigen Exemplaren, bei uns geschossen wird. Daß er heuer bereits Anfang November erlegt werden konnte, ist vielleicht auch ein Anzeichen eines frühen und strengen Winters. Herr Kaufmann Geier hatte auch im vergangenen Jahre, und zwar am 15. Dezember, Weidmannsheil gehabt und eine Habichtseule erlegt. Dieser Raubvogel ist der Niederjagd sehr gefährlich, da er Rebhühner, Fasänen und auch Hasen angeht. Nach alten Chroniken ist das erste bekanntgewordene Exemplar im Jahre 1845 gelegentlich eines Fuchstreibens im sogenannten „Bettlergraben“ erlegt worden. Im Laufe der späteren Jahrzehnte sind dann öfters noch Fälle in den Chroniken vermerkt worden, wonach Habichtslauze in unseren Gauen erlegt worden sind. Besonders schöne Exemplare wurden gerne Sammlungen einverleibt, so wird auch im Joaneum in Graz ein besonders schönes Exemplar dieses Raubvogels, das bei Wind. Landsberg erlegt wurde, aufbewahrt. Die Habichtseule hält sich hauptsächlich im Flachlande auf. Trotzdem gelang es vor dem Kriege einmal, auf dem Ropni vrh ein starkes Weibchen zu erlegen, das im Schlosse zu Kala aufbewahrt wird. Eines der beiden in unserem Museum aufbewahrten Exemplare wurde beiläufig in derselben Zeit im Hochwalde von Bergental geschossen. Der prächtige Habichtslauz kann einige Tage hindurch beim Präparator Herrn Jiringer in Maribor, Strojmarjerjeva ulica 6, besichtigt werden.

Apothekennachdienst. Den Apothekennachdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 15. bis einschließlich 21. November, versieht die „Aldler-Apotheke“, Mr. Minaric, am Hauptplatz, Nr. 12.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 15. bis einschließlich 21. November, ist der II. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereitschaft in Reserve: III. Zug.

Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336.

Volksgegnossen, tretet dem „Schwäbisch-Deutschen Kulturbund“ bei! Er ist der beste Förderer eurer Bestrebungen, der euch in euren Volkstumsnöten mit Rat und Tat zur Seite steht.

Slovenska Bistrica

Wahlergebnisse. Gelegentlich der Parlamentswahlen am Sonntag, dem 8. d. M., wurden auf dem Wahlplatz im Rathaus, wo außer der Stadt vier Landgemeinden mit insgesamt 825 Wahlberechtigten zu wählen hatten, 562 Stimmen abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 68.1% entspricht. Eine überwältigende Stimmenmehrheit, und zwar 547 Stimmen, vereinigte der Kandidat Direktor Krejči auf sich, dessen Kandidatstellvertreter der hiesige diplom. Dekonom Herr Vinko Gornjak ist. Die Gegenkandidaten Dr. Bauhnil erhielten 10 und Kirbiš 5 Stimmen. Die Wahlbeteiligung vonseiten der Stadt Slov. Bistrica, die 372 Wähler zählt, belief sich bei 335 abgegebenen Stimmen (Krejči 323, Dr. Bauhnil 10, Kirbiš 2) auf 90%. Die deutschen Bürger schritten auf Grund der von unserer deutschen Führung ausgegebenen Wahlparole geradezu ausnahmslos zur Wahl. Im Laufe des Wahlnachmittags fand sich im Wahllokal sogar der im 85. Lebensjahre stehende Altbürgermeister Herr Albert Stiger ein, der sich trotz der drückenden Kälte seiner Jahre nicht hatte abhalten lassen, unserem Wahlausruf Folge zu leisten. Die deutschen Bürger unserer Stadt haben hiermit ein schönes Beispiel staatsbürgerlicher und deutscher Disziplin erbracht!

Vermählungen. Am Samstag, dem 7. d. M., wurde in Maribor der Artillerieoberleutnant Herr Bojislav Mandrovič mit der Notarstochter Fräulein Tatjana (Tiska) Rolenc nach griech.-orth. Ritus getraut. — Am Montag, dem 9. d. M., schritten gleichfalls in Maribor der gew. Forstkontrollor Herr Oskar Lang und die Fleischhauerei- und Gasthofinhaberin Frau Julie Ww. Razborščak, geb. Rummer, zum Traualter. Das neuvermählte Paar hat sich nach München begeben. Herzlichste Glückwünsche!

Slovenjgradec

40-jähriges Berufsjubiläum. Am 16. November sind es 40 Jahre her, seit der hiesige Sensenfabrikant Herr Karl Röllner nach Absol-

vierung der damals i. t. maschinengewerblichen Fachschule in Komotau als Werkpraktikant in das Sensenwerk in Zudenburg eingetreten ist. Herr Röllner ist seit dieser Zeit ununterbrochen im Sensenfache tätig. Als weit und breit anerkannter vorzüglicher Fachmann hat er in nimmermüder Arbeit sein Sensenwerk in Slovenjgradec auf eine hohe Stufe der Entwicklung gebracht, so daß die dort erzeugte Marke „Junacka toja“ den allerbesten Ruf genießt. Wir gratulieren dem geschätzten Jubilar, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Beliebtheit erfreut, herzlichst zu seinem 40-jährigen Berufsjubiläum und wünschen, daß er noch viele Jahre in frischer Arbeit eine beispielgebende Zierde seines Berufes bleiben möge!

Schwer beschämt. Der Berliner „Auslands-Pressedienst“ schreibt in seiner Rubrik „Bunte Chronik“ am 9. November folgendes: Schwer beschämt muß sich das „musikalische“ Deutschland durch das „unmusikalische“ England fühlen; dort hat man nämlich eine „Hugo-Wolf-Grammophon-Gesellschaft“ gegründet, die dem Mangel an Schallplatten von Liedern Hugo Wolfs abhelfen will. Auch bei uns in Deutschland sind Hugo-Wolf-Platten bedauerlicherweise noch viel zu selten.

Kočevoje

101%ige Wahlbeteiligung. Das Dorf Golenica im Gottscheerland hat 90 Wähler, die am vergangenen Sonntag alle abstimmten. Da der Vorsitzende des Wahlausschusses aus einer anderen Gemeinde stammte und auch abstimmte, wies die Gemeinde 91 Stimmen auf, also 101% der Wahlbeteiligung. Diese Gottscheer Gemeinde dürfte den Rekord im ganzen Staate erreicht haben, gewiß ein Beispiel nicht zu überbietender deutscher Disziplin!

Der Ermordete in der Karsthöhle. Am 7. November fand der Besitzersohn Rudolf Pejšauer aus Poljane im Wald Klingental in einer Höhle, in die er sich mit einem Seil hinabgelassen hatte, den verfallenen Leichnam eines 64-jährigen Mannes. Wie die gerichtliche Kommission dann feststellte, handelte es sich um den seinerzeit aus Amerika zurückgekommenen Franz Wuchte aus Občice, der im Monat Mai 1927 plötzlich verschwunden war. Da Wuchte des öfteren von seinen aus Amerika heimgebrachten Erparnissen zu reden pflegte, dürfte er ermordet und in die Höhle geworfen worden sein. Der Verdacht war nach seinem Verschwinden auf einen seiner Verwandten gefallen, der aber infolge Mangels an Beweisen freigelassen wurde und inzwischen nach Argentinien ausgewandert ist. Das Geheimnis dieses Mordes wird wohl mit dem unglücklichen Opfer begraben worden sein.

Sport

Der Skiklub in Celje teilt mit: Wir machen alle geehrten Mitglieder aufmerksam, daß von jetzt an die Trockenskiturse, verbunden mit Gymnastik, festgesetzt sind, und zwar: für Erwachsene jeden Montag und Donnerstag mit dem Beginn um halb 9 Uhr abends, für Kinder jeden Samstag von 6 bis halb 8 Uhr abend. Die Tanzstunden finden wie gewöhnlich jeden Mittwoch um halb 9 Uhr statt. Dienstag, den 17. d. M., hält Herr Perišič einen Vortrag über Photographieren mit einer Anzahl (100 Stüd) schöner Lichtbilder ab. Beginn ebenfalls um halb 9 Uhr abends. Alle Veranstaltungen finden im Klubsaale „Zur grünen Wiege“ statt. Wir bitten um Pünktlichkeit, damit ein Verzögern verhindert wird. — Die Klubleitung.

Schach-Ede

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 88

J. Salumbirel — W. Schachz. 1931

Stellung:

Weiß: Kh6, Dcl (2 Steine).

Schwarz: Kal, Lbl, Sd5, Ba2, h7 (5 Steine).

Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 87.

1.) Kd1 — d2, beliebig

2.) Dg2 — a8, „

3.) Kd2 — d3.

Die Geldmacher vom Gabrielhof

Von Anna Wambrechtjamer

„Sie kommt, so oft es möglich ist, heimlich mit mir zusammen und hat mir gestern erzählt, daß sie der Vater durchaus dem trummen Toni, der schon lange ein Auge auf sie hat, zur Frau geben will.“

„Das ist eine Beleidigung für uns, wenn er ihr diesen albern und ungehobelten Flegel an deiner Stelle zumüet!“ ereiferte sich Anton.

„Wenn ich sie richtig kenne, nimmt ihn die Fanny nicht. Doch besser wärs, du holst sie dir auch trotz des Alten. Ihr seid ja schon aufgeboden worden?“ versetzte Karl.

„Das schon, aber alles Weitere überlasse ich ihrem Ermessen,“ sagte Ferdinand ernst. „Hat sie mich wirklich gern, so wird sie mein Haus zu finden wissen.“

„Entführen wäre interessanter, du Dickschädel,“ erklärte Anton.

„Ein Dickschädel ist ein Charakter; recht so, Bruder!“ lachte Karl zustimmend, als sie, an der äußeren Weinheide vorbei, den weichen Rasen vor dem Winzerhaus betraten.

An diesem Abend hatten die drei ein seltsames Erlebnis.

Als sie in den kühlen Weinstube saßen und die beiden Jüngeren erzählten, kam die Winzerin herein und sagte, daß unterhalb des Weingutes Zigeuner vorüberzögen und eine von der Bande heraufgekommen sei, um zu betteln.

„So gib ihr das, damit sie geht,“ sagte Ferdinand und legte ein paar kleine Münzen auf den Tisch.

Die Winzerin ging mit dem Gelde hinaus, kam aber gleich wieder zurück.

„Sie will nicht gehen, Herr,“ sagte sie ängstlich. „Weil sie Euch und den jungen Herren was sagen will.“

Die jungen Männer lachten.

„Jag' sie doch davon,“ riet Anton.

„Nur das nicht, junger Herr, nur das nicht,“ fiel die Winzerin hastig ein. „Dieses Volk kann zaubern und behext mir die Ferkel, wie voriges Jahr drüben beim Besenfel. Da hat auch ein Zigeunerweib die Zukunft prophezeien wollen und weil die Hausleute sie verjagten, hat sie im Wegegehen mit ihrem Steden allerhand Zeichen auf die Mauer gekratzt und am nächsten Tag waren alle Schweine im Stall verendet.“

„Sei gescheit, Marjeta, man muß doch nicht alles glauben, was die Nachbarn erzählen,“ lachte Karl.

Und der junge Gutsherr rief belustigt: „So muß ich mir wegen der Marjeta ihren Schweindln wahrjagen lassen. Sie soll halt kommen.“

Die Zigeunerin war nicht alt und häßlich, wie sie sich der lebhaft Anton vorgestellt hatte. Sie war auch trotz ihrer Schönheit nicht aufdringlich oder schmeicheleisch, wie es sonst die Art fahrender Weiber ist. Sie trat auf Karl, der ihr zunächst saß, zu und nahm seine schlanke weiße Hand zwischen ihre schmieglamen braunen Finger. Am Eingang der Laube drängten sich die Winzerleute und harrten voll scheuer Neugierde des Ausspruches, den die Zigeunerin über die Zukunft der drei Herrenjöhne tun sollte.

Der Schein der zwei Windlichter auf dem Tische zeigte in unsicherer Beleuchtung und abdämpfte das rote, gefranste Tuch der Zigeunerin, die blaue Schürze des Winzers, seine weißen Hemdärmel und das gelbe Kopftuch der Winzerin und die großen, verwunderten Augen der Kinder, die sich scheu an die dichtbelaubten Reben drückten.

Irgendwo im benachbarten Weinberg schlug ein Hund an; auf der Höhe begann ein Alopotez in tiefen Tönen zu klappern, emsig fiel am benachbarten Nebenhang der zweite, kleinere, ein, der sich viel rascher drehte.

„Deine Väter sind von weit hergekommen, Herr,“ begann das fremde Weib leise und wiegte den Kopf wie im Takte einer heimlichen Musik. „Weit, weit dort, wo die Sonne untergeht, war ihre Heimat. Das war in alter, alter Zeit, nun sind schon viele deiner Voreltern in diesem gesegneten Lande geboren, wo auch deine Wiege stand. Du wirst in der fernsten Stadt, wie es dein Wille ist, viel Gelernterkeit erwerben und wirst dem schlichten Volke ein Führer und Berater sein. Wohlstand und Frieden wird deinen und deiner Kinder Weg begleiten.“

„Das läßt sich ja hören,“ meinte Karl nachdenklich. Denn er konnte sich, trotz allem klaren Denken, dem Eindrud der Worte nicht ganz verschließen, weil jeder gerne an das Gute denkt, das ihm bevorstehen soll.

„Du wirst von vielen Frauen begehrt sein und ein Führer unter denen werden, die bunte, goldverbrämte Röde und blinkende Waffen tragen und auch dein Sohn wird dir auf diesem Wege folgen. Vor der ersten Kugel in seiner ersten Schlacht soll er sich hüten, sie wird ihm viele Schmerzen bringen,“ so sagte sie zu Anton und trat zu Ferdinand, der am oberen Tischende in der Ecke lehnte.

Das Weib betrachtete lange seine Handfläche. „Du, Herr, bist der Erstgeborene deines Vaters,“ begann sie langsam mit singender Stimme, die, während sie sprach, immer lauter und bewegter wurde. „In deiner Hand steht viel geschrieben. Du wirst in einem langen Leben vieles schaffen, wirst dein Gut, trotz Feuersnot und schlimmer Zeit, vermehren und wirst ein Aufbauender sein. Als Bauherr wirst du an einer neuen Straße bauen helfen, wie jetzt noch keine ist. Ein graues Eisenband auf glatter weißer Mauer. Du wirst ein Führer sein, wenn alles Volk erwacht und wirst zu manchen Ehren kommen. Jetzt weint, nicht weit, ein Mädchen um dich, dem du mehr bist als ihres Vaters Wille. Kommt sie in dein Haus, wie sie auch sei, so mache sie, bevor die Sonne sinkt, zu deinem Weibe! Denn aus deinem Blute soll dein Haus die beste Blüte treiben. Dein Sohn noch nicht; doch dessen Sohn wird ein Fürst sein jener Eisenstraße und aller ungezählten schwarzen Riesenrosse, die dieses Land durchbrausen werden vom Norden bis zum blauen Meer. Er wird an Wissen, Mut und schlichter Mannestugend alle, die um ihn stehen, überragen und Könige werden ihn ehren und sich ihm anvertrauen im Sturme aufgepeitschter Völker. Er wird ein Starter sein im Lebenskampf und der höchste Kranz, der dem Verdienst ergrünt, wird seine Stirne schmücken. In seinem Hause wird er glücklich sein, an seinem Herde wird der Friede wohnen und die seltene Wunderblume des Glüdes blühen, in diesem Hause und auf dieser Scholle...“

Das Weib hielt inne und schloß die Augen, dann lachte sie erwachend auf, ihr rotes Tuch streifte an des Winzers blaue Schürze, die Leute wichen aus und das weiche Gras dämpfte die enteilenden Schritte.

Die Winzerleute gingen langsam in ihre Stube und die drei Herrenjöhne traten schweigend aus der Laube. Um sie her lag die blauschwarze Sommernacht in ihrer großen, unsagbaren Stille, geheimnisvoll und endlos wie die Ewigkeit. Hoch über ihnen leuchteten die zahllosen blinkenden Sterne des August, in weiter Strede von der weißen Milchstraße durchzogen. Die Alopoteze waren eingeschlummert, als ein Teil der ruhenden Natur. Sogar die Grillen schwiegen im hohen, tauigen Gras.

Die Brüder standen am Eingang in das Weingut, auf der Höhe und schauten ins finstere Tal, wo der Blick sich in der Dunkelheit verlor.

Ein Käuzlein meldete sich hinter Hand im Walde.

„Der Totenvogel,“ flüsterte der junge Anton und schauerte ein wenig.

„Was ist denn dort unten für ein Licht?“ sagte Ferdinand, der aufmerksam in die dunkle Tiefe spähte. „Schau einmal da hinunter, Karl, rechts vor uns.“

Karl bog sich vor. „Das ist vor der Stadt und nicht weit von der Straße: — Bei der Josefskirche ungefähr.“

„Die liegt weiter nach links,“ versetzte Ferdinand. „Das scheint mir auf dem Gabrielhof zu sein.“

„Wer haust denn jetzt dort auf der Höhe?“ fragte Karl.

„Eine Frau mit ihrer alten Magd; ich kenne sie nicht näher. Zu was die gegen Mitternacht noch Licht brennen?“ Ferdinand hielt inne. Es fiel ihm etwas ein.

„Ah, das sind die, die so viel fressen,“ fiel Anton eifrig ein. „Der Andreas hat mir erzählt, daß sie beim Streitheber fast alle Tage einen Kofsch voll Brot und Semmeln holen lassen und beim Fleischhader eine Menge Fleisch und einen großen Krug Wein beim Wirt. Die taube Katra kann gar nicht auf einmal tragen und stellt den Korb manchmal beim Andreas ein. Der nimmt sich dann immer eine Semmel aus dem Kofsch und sie bemerkt gar nichts, wenn sie zurückkommt.“

„Der alte Spitzhub,“ lachte Karl.

„Hat er nicht auch gesagt, wer das alles wegkriegt und woher das Geld kommt, mit dem sie es laufen?“ fragte der Postmeister.



Reich der Mode

Sehr viele Ruffe wird man im kommenden Winter sehen. Diese wieder auferstandene und sehr weibliche Mode war reizend. Ganz gleich, ob der Ruff enorm oder nur so groß wie die Faust war, ob er den kleinen Hund oder nur einen Liebesbrief in seinem weichen Innern barg, er ergänzte immer sehr harmonisch die Toilette einer hübschen Frau. Mit Nührung werden viele alte Leute ihn wiedersehen. Natürlich paßt der Ruff nicht zur Silhouette, die wir die letzten Jahre zu sehen gewohnt waren, da sich aber die Mode vollkommen umgewandelt hat, wollen wir die Ruffe der Mütter und Großmütter wieder begrüßen und sie aus ihrem langen Schlaf im Schrank wieder hervorholen. Neu hergerichtet und mit Phantasie aufgearbeitet, werden sie einen hübschen Schutz für weiße Hände bilden, die schon ganz verlernt hatten, sich zu verstecken.

Schleier stehen bei den Frauen und den kleinen Hüten in großer Gunst. Aber, anstatt sich, wie bisher, flach auf die Stirn zu legen, flattern sie um das Gesicht herum und bilden eher eine Garnierung als eine Notwendigkeit. Aber ein Schleier, der den Blick verhüllt, ist immer unendlich kleidsam. In diesem Winter ist er fast immer schwarz, nur bisweilen werden einige weiße Chenilletupfen Reif und Schnee nachahmen.

Spizenaufreisterung. Im vergangenen Jahr begann man ganz vorsichtig, die Spitzen wieder auf den Kleidern zu verarbeiten. Heute steht ihr Erfolg fest und bestärkt sich von Tag zu Tag. Um allen Frauen zu gefallen und auch allen Burken zugänglich zu sein, hat man die Spitzen sehr verschiedenartig und abwechslungsreich gestaltet und es gibt eine ausgedehnte Kollektion, in der jede das Gewünschte finden kann. Schwarze feine Seidenspitzen, direkte Abkömmlinge von Chantilly, werden bevorzugt. Man verbindet sie mit seidenen in einem bräunlichen Creme, Kopien der „blonden Spanierin“. Es gibt aber auch sehr viele farbige Spitzen, von den zartesten Pastellönen an bis zu krassen auffallenden Farben.

Kommende Modefarben sind granatrof und negerbraun. Man spricht viel von grün und wir sehen es auch häufig, aber es stellt keine Neuheit dar. Wenigstens haben das die Frauen beschlossen.

Nur einen Ohrring trägt man neuerdings, weil die heutige Mode Symmetrie, die an zwei Leuchter auf dem Ramin erinnert, zu verachten scheint. Vielleicht ist der eine Ohrring die Folge von Sparjamleitsrücksichten. Oder weil das Postillonhütchen ganz tief über das eine Ohr herabgezogen wird, so daß man nicht einmal mehr das Ohrläppchen zu Gesicht bekommt. Seitdem die Frauen alle arbeiten, haben die Männer die Gewohnheit verloren, sie mit Geschenken zu überhäufen. Die Besten sagen: „Kauf dir mit deinem Geld, was du willst!“ Aber wenn es auch normal ist, ein Kleid oder eine Senfbüchse oder auch eine Teppichbürste allein zu kaufen, so ist es doch noch nicht in unsere Sitten übergegangen, daß sich eine Frau ein Schmuckstück allein bezahlt! Und sei es auch nur einen einzigen Ohrring!

Die Steppnähte, die in glänzender Seide ausgeführt werden und die Stoffe oft ganz bedecken, sind eine neue, sehr originelle Garnierung.

Wirtschaft u. Verkehr

Vom Hopfen

Zalec, am 10. November 1931.

Am 10. November fand über Anregung der Ljubljanaer Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Celje eine Versammlung der Hopfeninteressenten statt, welcher als Delegierter der Kammer Herr Dr. Kocé vorstand.

Der kürzlich noch auf allen Wirtschaftskonferenzen rühmlich gepriesene Freihandel wird in den meisten Ländern durch immer neue und höhere Zollmauern gedroht und in unserem Hopfenproduktionsgebiete ist es nur der großzügig durchgeführten Einschränkung der Anbauflächen und der dadurch noch gesteigerten Hochwertigkeit des Produktes zuzuschreiben, daß unsere Hopfen noch immer glatt Abnehmer fanden und in der Hauptsache Preise erzielten, die selbst die Notierungen der renommierten Saager Hopfen bedeutend übertrafen.

Deutschland, der frühere Hauptabnehmer unserer Hopfen, schützt durch radikale Maßnahmen — wie Verwendungszwang für deutsche Hopfen, Provenienzgesetz und die kürzlich erfolgte Zollerhöhung von 60 Reichsmark (810 Din) auf 150 Reichsmark (2025 Din) pro 100 kg — die heimische Produktion. Trotz aller dieser Maßnahmen kosten die deutschen Hopfen auch nur 650 bis 1700 Din pro 100 kg. Ein Schulbeispiel dafür, daß sich die Hopfenpreise durch Gesetzesmaßnahmen wie Provenienzvorschriften u. dgl. nicht regeln lassen.

Frankreich hat den Einfuhrzoll von 125 Francs (275 Din) auf 400 Francs (880 Din) pro 100 kg erhöht.

Belgien, welche bei der Einfuhr bisher Belga 12 — (Din 94.50) pro 100 kg vorschreibt, beabsichtigt von nun an alljährlich nur eine begrenzte Menge fremder Hopfen ins Land zu lassen, worüber schon in allernächster Zeit entschieden werden dürfte.

Der Einfuhrzoll nach England beträgt vorläufig noch 4 — pro cwt (50.8 kg), der beim demaligen niedrigen Stand des Pfund Sterling Din 1680 — pro 100 kg gleichkommt. Leider läßt uns das letzte englische Wahlergebnis wenig Hoffnung auf Beibehaltung der bisherigen Zölle und so haben wir auch dort nach aller bisherigen Voraussicht nur weitere Abnahmewahrscheinlichkeiten zu erwarten.

Die Tschechoslowakei kommt zufolge der eigenen Ueberproduktion beim bisherigen Zollsatz von 700 — (Din 1150 —) pro 100 kg schon seit mehreren Jahren als Abnehmer unserer Hopfen überhaupt nicht mehr in Frage.

Österreich hat Ende Juli l. J. die Einfuhr von Hopfen freigegeben, doch sind auch dort, zufolge der Saager Konkurrenz, keine günstigen Absatzmöglichkeiten.

Als Kuriosum sei hierbei erwähnt, daß Jugoslawien im Vorjahre und wahrscheinlich auch heuer noch Hopfen für den inländischen Braubedarf aus der Tschechoslowakei bezogen hat.

Die ersterwähnten drei Staaten sind durch die Bestimmungen der bestehenden Handelsverträge bemüht, den betroffenen Hopfenproduktionsländern Jahreskontingente zu den früheren oder zumindest bedeutend ermäßigten Vorzugszollsätzen zu gewähren und hier treten nun die Hopfeninteressenten der tangierten Staaten in den schärfsten Wettbewerb.

Naturngemäß trachten die Einfuhrländer, die Vorzugskontingente tunlichst niedrig zu halten, denn schließlich bezwecken alle diese Kontingente doch nur eine mehr oder minder verschleierte Umgehung der bestehenden Handelsverträge.

Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana trachtet nun im Wege der kompetenten Ministerien bei den einzelnen Einfuhrstaaten tunlichst hohe Vorzugskontingente für die südböhmischen Hopfen zu erringen.

Bei der heutigen Enquete wurde nun einvernehmlich die Basis für die zu fordernden Kontin-

gente auf Grund der auf die einzelnen Länder entfallenden Ausfuhrmengen, resultierend aus den Durchschnittsexportziffern der letzten sechs Jahre, ermittelt und alle sonstigen Argumente und zweckdienlichen Daten festgelegt.

Im Verlaufe der Debatten war das regste Bestreben aller Teilnehmer, diesem in unserer Gegend führenden Zweige der Landwirtschaft zu helfen und ihn in der Zeit seiner schwersten Krise mit allen Kräften zu stützen und zu fördern, deutlich bewiesen, denn mehr als je hängen vom Wohl und Wehe des Hopfenbaues der Wohlstand und die Zukunft des Sannales und mit ihm zu nicht geringem Teile auch die der Stadt Celje ab.

Mit Genugtuung begrüßten die Teilnehmer die Wahl des Generalsekretärs unserer Handels-, Gewerbe- und Industriekammer Herrn Ivan Mohorič ins neue Parlament, womit der Wirkungsbereich eines verdienten Förderers des Hopfenbaues und Handels erweitert erscheint.

Hopfenbericht aus Zalec. Zur Zeit sind noch vier fremde Einkäufer hier, doch hat die Nachfrage, nach vorhergegangener Preisabschwächung auf ca 600 Din pro 100 kg, wieder nachgelassen. Die Vorräte in heurigen Hopfen betragen, entgegen allen anderen Berichten, im gesamten südböhmischen Anbaubereich noch immer an die 2000 Zolzentner (à 50 kg), wobei es sich fast zur Hälfte um Großpartien in Halterhänden handelt.

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Celja“

Kontoristin

oder Rechnungsführerin, absolvierte die vierklassige Bürgerschule in Kočevje, der slov. und deutschen Sprache in Wort und Schrift, sowie Maschinschreiben mächtig, Prüfung mit gutem Erfolg abgelegt, sucht Posten. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36535

Stubenmädchen

ehrlich und verlässlich, welches etwas nähen kann, wird gesucht für ein gutes Haus in Ljubljana. Schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Stubenmädchen Ljubljana 36540“.

Kinderfräulein

der slovenischen u. deutschen Sprache mächtig, 28—32 Jahre, die auch gut nähen kann, wenn möglich musikalisch (Klavier), wird zu zwei größeren Kindern gesucht. Anträge unter „Kinderfräulein 36534“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

LEIH-BIBLIOTHEK NECKERMANN
PREŠERNOVA ULICA 1
bringt immer Neuheiten!

Zuckerkrankhe

Wie Sie ohne nutzloses Hungern zuckerfrei werden können, sagt Jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Postfach 66, Kehl 144 b (Baden)

Der Nikolo kauft

Schokoladen, Bonbons, Kakes, nur Bonbonnieren im Ersten Schokoladen- und Bonbon-Spezialgeschäft
MARIA FABIAN
Celje, Aleksandrova ulica 2
Garantiert nur frische Ware

Neuer Beruf

für Damen und Herren durch Einrichtung einer Maschinenstrickerei im Hause. — Garantierter Verdienst von ca. Din 1500 monatlich, da wir die fertiggestrickte Ware abnehmen, zahlen Stricklöhne u. liefern zum Verarbeiten Garne. Schreiben Sie noch heute um Gratisprospekte an die Jugoslawische Rudolf Mosse A.-G. in Zagreb No. 16, Jelačićev trg 5.

Kaufen Weichholz Bretter und Bauholz

Offerte an Parkettfabrik u. Sägewerke A.-G., Karlovac, Postbox 46.

Guterhaltener

Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Bilderrahmen

in grösster Auswahl bei
M. Rauch, Celje, Prešernova ulica 4

Zwei schöne, grosse

leere Zimmer

mit separatem Eingang, sofort zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36533

Hallo!
Kolossal erniedrigte Preise.
Gefärbt wird:
1 zertrennter Mantel für Din 50.—
1 ganzer Mantel für ... „ 60.—
glattes Mantelkleid für ... „ 35.—
Bemerkung wird, dass die zum Färben übergebene Ware auch sehr schön gebügelt wird. — Für die Haltbarkeit und Echtheit der Farben, sowie für die erstklassige Durchführung der übrigen Arbeit wird garantiert.
Ivan Taček, prva Celjska parna barvarija in kemična čistilnica Celje, Gosposka ul. 21.

Spezial- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34